

## Frühlingskonzert mit dem Männerchor Hagen

Nur wenige Plätze blieben am Sonntagnachmittag, den 22. April frei, als der Männerchor Hagen zu seinem diesjährigen Chorkonzert in der Ehemaligen Kirche eingeladen hatte.

Unter dem Thema Frühling, Leben und Liebe hatte der Dirigent Clemens Breitschaft ein Programm zusammengestellt, das nicht nur den Hauch von erwachendem Frühling zu spüren sondern auch zu hören vermittelte.



Dem hohen Anspruch, der sich in der Programmgestaltung zeigt, kann nur entsprochen werden mit der Voraussetzung gründlicher Probenarbeit unter der Leitung eines engagierten und kompetenten Dirigenten. Beide Voraussetzungen erfüllen sich im Falle des Männerchores Hagen.

Intonationssicherheit, ein hohes Maß an Flexibilität und präzise Artikulation in der Aussprache bilden das hörbare Ergebnis einer fast einjährigen intensiven Vorbereitungsphase.

Die sowohl gesangliche und musikalische Ausdrucksvielfalt wie auch die belebende und aktivierende Eigenschaft von Musik und Gesang präsentierten Eva Schneiderei – Mezzosopran und Stefan Lutermann am Flügel und bereicherten das abwechslungsreiche Programm. Schneiderei – gebürtige Dortmunderin – ist seit 2004 am Theater Osnabrück engagiert. Lutermann – deutsch/ghanaischer Abstammung – ist seit 2009 als Kirchenmusiker an der St. Matthäus-Kirche in Melle tätig.



Erinnernd an die ursprüngliche Nutzung der Kirche, gehörten die ersten drei Stücke mit „Locus iste a Deo factus est“ - dieser Ort ist von Gott geschaffen, von Anton Bruckner, „Beati mortui“ von F.Mendelssohn-Bartholdy und der Psalm 23 „Gott ist mein Hirt“ von Franz Schubert, dem Lobpreis des Herrn, die in feinsten dynamischen Schattierungen beeindruckten.

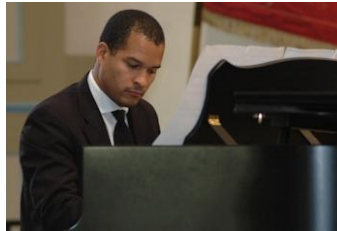
Mit einer brillanten Stimme voll Wärme und Hingabe konnte die Mezzosopranistin Eva Schneiderei aufwarten. Mit tiefem Ausdruck und Gefühl intonierte sie die Arie „Ombra mai fu“ aus der Oper Xerxes von Georg Friedrich Händel. Auch die sowohl traurige und gedrückte Stimmung, die aber auch einen Hoffnungsschimmer erkennen lässt wurde von Schneiderei im „Gretchen am Spinnrade“ von Franz Schubert nach einer Textauswahl aus Goethes Faust glaubhaft und überzeugend präsentiert und von Lutermann einfühlsam am Klavier begleitet.



Die in gepflegt nuanciertem Gesang vorgetragenen Chorsätze „Nun will der Lenz uns grüßen“ von Kurt Lissmann, „Auf einem Baum ein Kuckuck“ von Rudi Kühn wie auch „Horch, der erste Laut“ von Johannes Brahms und „Frühlingsglauben“ von Franz Schubert signalisierten den Zuhörern, der Frühling ist da.

Mit „Leben eines Mannes“ von Gerhard Handshick nach einem etwas launigen Textmix von Werner Bergengrün und „Aus der Traube in die Tonne“ von Kurt Lissmann begann der zweite Konzerteil, gewidmet dem Leben und der Liebe.

Die klare und reine Stimme der Mezzosopranistin harmonierte brillant mit der sensiblen Klavierbegleitung Stefan Lutermanns, zunächst mit „Bel Ami“ von Theo Mackeben und „Ich hätt' getantz heut Nacht“ von Frederick Loewe. Mitreisend dann „Meine Lippen, die küssen so heiß“ die Arie der Titelheldin aus der Operette Giuditta von Franz Lehár, ein schon fast unverwüstlicher Ohrwurm, honorierten die Zuhörer mit begeistertem Applaus.



Albert Lortzings heitere und lebhaftes Chorsätze „Toast den Damen“ und die „Verlorene Rippe“, verlangten vom Chor sowohl in der Artikulation wie auch der Intonation ein hohes Maß an Disziplin.

Beim Finale überzeugten sowohl Chor und Sängerin als auch Lutermann mit dem „Ständchen“ von Franz Schubert, ein Chorsatz mit Klavierbegleitung, der an die mittelalterliche Tradition des Minnegesanges erinnert.

Stimmungsvoll und begeisternd aber auch verzaubernd und mit leichtem Wehmut; Stefan Lutermann präsentierte sich immer als einfühlsamer Begleiter am Klavier sowohl bei den Liedbeiträgen mit Eva Schneidereit als auch mit dem Männerchor Hagen.



Allen Mitwirkenden galt der anhaltende Beifall, der die Begeisterung des Publikums widerspiegelte. Dankesworte vom Vorsitzenden Franz Morgret an alle Beteiligten besonders auch an Karin und Johannes Haunhorst für die Ausschmückung der Kirche.

Ohne Zugabe wurde der Chor nicht entlassen und so verblieb am Ende mit „Goe Nacht“ einem Gedicht von Theodor Storm (Gode Nacht), dessen Text ins Hager Platt übersetzt wurde, und dem der Männerchor wunderbaren Glanz vermittelte, ein Hauch von Frühling in der Ehemaligen Kirche.